Smart-Pfad Odenwald

Station entlang des Main-Neckar-Radweges „Burg Wildenberg" - Waldkanzel.
Foto: Dirk Spoerer, Joachim & Susanne Schulz Stiftung

Deutschlands längster MINT-Erlebnispfad ist im Odenwald und führt vom baden-württembergischen Mudau über Kirchzell bis ins bayerische Amorbach. Auf insgesamt ca. 15 Kilometern Länge vermittelt der Lehrpfad spielerisch das Wissen zu den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Der Erlebnispfad lädt ganzjährig zu einer spannenden Erkundungstour für Jung und Alt ein - ob wandernd oder auf dem Rad. An sechs Erlebnisstationen erwarten die Besucher 45 Exponate zum Tüfteln und Erforschen. Phänomene aus Naturwissenschaft und Technik werden spielerisch unter die Lupe genommen und lassen kleine und große Entdeckerherzen höher schlagen. Der MINT-Pfad ist nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für Familien und ältere Menschen ein Erlebnis.

Initiiert wurde das Projekt „Smart Pfad Odenwald" im Jahr 2019 durch die Joachim & Susanne Schulz Stiftung.

Weitere Informationen unter:
www.smart-pfad.de und www.fabuly.de

Nicht nur ein altes Fachwerkhaus

Das „Templerhaus" ist ein freistehender Wohnturm, der auf das 13. Jahrhundert zurückgeht und zu einem spätmittelalterlichen Adelshof gehörte. Nach den Erbauern, der Familie „Rüd", wurde dieser zunächst als „Rüdenhof" bezeichnet. Eine Rekonstruktionszeichnung veranschaulicht sehr eindrucksvoll das spätmittelalterliche Anwesen. Wenn sich auch die äußere Fassade, zum Beispiel in der Anordnung der Fenster und Türen, etwas verändert, blieben die Grundzüge des Gebäudes mit seiner Fachwerkkonstruktion und dem Dachstuhl erhalten. Der durchgängigen Nutzung und schließlich der umfassende Sanierung des Gebäudes in den 1980er-Jahren ist es zu verdanken, dass dieses Bau- und Kulturdenkmal heute noch als ältestes Fachwerkgebäude Bayerns und eines der ältesten Deutschlands bewundert werden kann.

Eine Rekonstruktionszeichnung - Das Templerhaus im 13. Jahrhundert. Zeichnung: Joe Rohner

The Templar House

The name of the monument that we know today is deceptive: in fact, any relationship to the well-known knightly order of the "Templars" cannot be clearly proven. However, it is remarkable that the Templerhaus is one of the oldest half-timbered buildings in Germany. The Templerhaus is the remnant of a late medieval noble court of the "Rüd" family, which is why the name "Rüdenhof" has survived. Later, the estate passed into middle-class ownership.

Dendrochronological examinations date the timber of the half-timbered storeys to the year 1291. Such an early date is also recognisable from the construction of the half-timbering. In contrast to later buildings, the diagonal beams, which are advantageous from a construction point of view, are missing on the outside. They are attached on the inside. All in all, the half-timbering of the Templerhaus bears witness to the high quality of craftsmanship in the late 13th century.

The building was still inhabited until the 1970s. Since 1981, the building has been owned by the town of Amorbach. As a result, various investigations were carried out by the Bavarian State Office for the Preservation of Historical Monuments. Today, the Templerhaus is used purely for sightseeing.

Autumn atmosphere at Templar House. Foto: Burglandschaft

Das Templerhaus

Der uns heute bekannte Name des Baudenkmals täuscht: Tatsächlich kann jegliche Beziehung zu dem bekannten Ritterorden der „Templer" nicht eindeutig nachgewiesen werden. Bemerkenswert ist allerdings, dass es sich um eines der ältesten Fachwerkgebäude Deutschlands handelt. Das Templerhaus ist der Überrest eines spätmittelalterlichen Adelshofes der Familie „Rüd", weshalb sich auch die Bezeichnung „Rüdenhof" erhalten hat. Später ging die Anlage in bürgerlichen Besitz über.

Dendrochronologische Untersuchungen datieren das Holz der Fachwerkgeschosse auf das Jahr 1291. Eine solch frühe Datierung ist auch anhand der Bauweise des Fachwerks erkennbar. Im Gegensatz zu späteren Bauten fehlen hier außen die konstruktiv vorteilhaften Diagonalbalken. Sie sind innseitig angebracht. Insgesamt zeugt das Fachwerk des Templerhauses von einer hohen handwerklichen Qualität im ausgehenden 13. Jahrhundert.

Noch bis in die 1970er-Jahre war das Gebäude bewohnt. Seit 1981 befindet sich das Objekt im Besitz der Stadt Amorbach. Infolgedessen konnten verschiedene Untersuchungen durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege durchgeführt werden. Heute wird das Templerhaus als reines Besichtigungsobjekt genutzt.

Rückansicht des Templerhauses. Der ursprünglich freistehende Wohnturm wurde in der Frühen Neuzeit durch ein Wirtschaftsgebäude ergänzt. Foto: Burglandschaft

BURGLANDSCHAFT
SPESSART UND ODENWALD

IMPRESSUM
Herausgeber und Kontakt: Burglandschaft e.V.
Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft (BIB)
Elsavastr. 83, 63863 Eschau
Tel.: 09374 97929-46, E-Mail: info@burglandschaft.de

1. Aufl. 2021, 6000 Stück

www.burglandschaft.de

Mit freundlicher Unterstützung durch die Joachim & Susanne Schulz Stiftung

Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Templerhaus
Amorbach

Das ist die Burglandschaft

Zahlreiche Burgen, Schlösser und Ruinen, aber auch Wehrkirchen, Klöster, Ringwallanlagen und Stadtbefestigungen bilden ein einzigartiges Netzwerk: die Burglandschaft. Das Informationsangebot gibt einen Überblick über die vielfältigen Möglichkeiten kultureller Entdeckungen in der Region. Darüber hinaus bietet es ansprechende und zugleich fachlich fundierte Informationen zu den einzelnen Denkmalen.

Auf Initiative des Archäologischen Spessart-Projekts (ASP) im Jahr 2011 gegründet, ist das Netzwerk als "Burglandschaft e.V." seit 2017 ein gemeinnütziger Verein. Vom Bildungs- und Informationszentrum Burglandschaft (BIB) in Eschau aus wird die überregionale Zusammenarbeit koordiniert. Ziel ist die gemeinschaftliche Inwertsetzung und Bewerbung historisch bedeutender Profan- und Sakralbauten.

Das BIB im historischen Rathaus in Eschau. Foto: Burglandschaft

Die Burglandschaft wartet darauf, von Ihnen entdeckt zu werden. Erleben Sie eine abwechslungsreiche Zeitreise in die vielseitige Kulturlandschaft Spessart und Odenwald.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Auf den Spuren der Dürn

Um die Burg Weinsberg in der Nähe von Heilbronn rankt sich die Legende der „treuen Weiber von Weinsberg". Foto: www.burgenarchiv.de

Das Buch von Wolfgang Hartmann: „Das Burgenrätsel Miltenberg-Freudenberg und die treuen Weiber von Weinsberg" vermittelt neue Erkenntnisse zur Herkunft der Edelherren von Dürn. Die bisher hier als Erbauer der ab ca. 1170 entstandenen Burg Wildenberg bekannten Dürn kamen von der Burg Weinsberg. Ihr Auftreten in unserer Region konnte mit der 1140 erfolgten Eroberung der Burg durch König Konrad III. in Zusammenhang gebracht werden. Er hatte den Frauen der kapitulierenden Besatzung freien Abzug mit tragbarer Habe erlaubt: Sie schleppten ihre vom Tod bedrohten Männer aus der Burg.

Wie rekonstruiert werden konnte, beauftragte Konrad 1144 zwei der begnadigten Weinsberger mit dem Bau von Burgen am verkehrswichtigen Untermain. Ihre Namen Mildenburg und Frohburg (Vorgängerin der Freudenburg) erinnern an die Milde des ersten Stauferkönigs.

Siegel es Konrad von Dürn um 1236.
GUDENUS Codex Diplomaticus, Mitte 18. Jh.

Weitere Informationen zum Projekt: „Auf den Spuren der Dürn" unter:

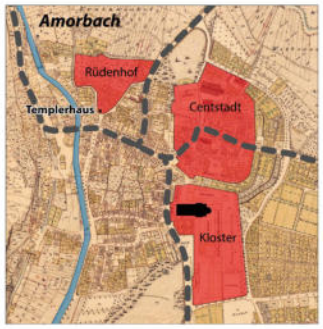
Es waren nicht die Tempelherren

Das heute als Templerhaus bekannte Baudenkmal ist der Überrest eines ausgedehnten spätmittelalterlichen Adelshofes. Der geheimnisvoll klingende Name lässt eine Beziehung zum ehemaligen Ritterorden der Templer vermuten, der aber nicht schriftlich belegt ist. Die über Jahrhunderte gebräuchliche Bezeichnung „Templerhof" und ein heute nicht mehr sichtbares Bild eines Tempelritters an der Ostseite des Hauses sind wichtige Hinweise. Darüber hinaus wirft die auffällige Häufung von mittelalterlichen Gebäuden mit der Bezeichnung „Templerhaus" in der Region (Kleinwallstadt, Neckarelz, Erbach) bis heute Fragen auf.

Das Wappen der Rüd, das ein Hund (Rüde) ziert. Sie sind heute noch als Freiherren Rüd von Collenberg bekannt.

Ende des 13. Jahrhunderts ist als erste Eigentümer des Templerhauses die Familie mit dem markanten Namen „Rüd" belegt. Sie erwarb 1286 den Burgberg zu Bödigheim und erbaute dort ihre bis heute existierende Burg. Bald darauf werden die Rüd ihren Amorbacher Hof verkauft haben.

Die späteren Besitzer des Hofes wechselten seit dem 14. Jahrhundert wiederholt. Die Eintragung „Curia Gribe" in einem Lehensbuch des Würzburger Bischofs Wolfram von Grumbach um 1300 liefert den Hinweis auf Heinrich Gribe als neuen Besitzer des Rüdenhofes. Von daher ist die Bezeichnung „Gribenhof" überliefert. In der Folge muss ein Konrad Engelhard der Besitzer des Templerhauses gewesen sein. Er ist als Schultheiß von Amorbach mindestens seit 1337 bekannt. 1359 wird schließlich in einem kurfürstlichen Schiedsspruch Heinrich genannt Wernher als Besitzer des Rüdenhofes aufgeführt. 1395 begegnen wir der Bezeichnung „Körnerin Hof", schließlich wird von einem Besitzer „Bopp im Hof" gesprochen. Ab dem 16. Jahrhundert wird aus dem ehemaligen Adelssitz schließlich ein bürgerlicher Hof.



Lage des Rüdenhofes in Amorbach. Zeichnung: Burglandschaft nach W. Schmidt

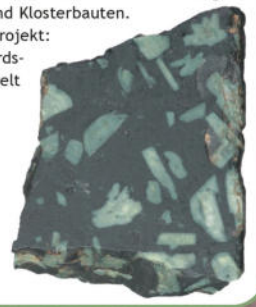
Das bis in die 1970er-Jahre bewohnte Gebäude, dessen Alter bis dahin noch unerkannt war, wurde ab 1981 durch die bayerische Denkmalpflege erforscht, wobei sich mit der neu entwickelten Methode der Dendrochronologie (Jahresringdatierung von Bauholz) das unerwartet hohe Alter des Baudenkmales herausstellte. Nach Abschluss der Sanierung wird das Templerhaus in Anbetracht seiner kulturhistorischen Bedeutung nur noch als reines Besichtigungsobjekt genutzt.

Das Templerhaus um 1910, also nochvor der Sanierung. Foto: aus W. Schmidt

Den Gotthard im Blick

Zwischen Templerhaus und Nebengebäude zeigt sich die Ruine am Gotthardsberg. Foto: W. Hartmann

Am Templerhaus hat man heute noch einen eindrucksvollen Blick auf den Gotthard mit der Ruine der ehemaligen Basilika. Sie liegt auf einem sehr markanten Bergsporn, der sich wie ein Riegel in das Tal der Mud hineinschiebt. Wen verwundert es, dass dieser Punkt mit Blick in sieben Täler bereits im 8. Jahrhundert burgähnlich befestigt war. Die Grabungen des Archäologischen Spessart-Projektes in den Jahren 2010, 2011, 2012 und 2021 deckten viele Geheimnisse der einstigen Burg und des späteren Klosters auf. Interessante Funde erzählen Geschichten über den Gotthard. Auch zahlreiche Fundamentstrukturen zeugen von den einstigen Burg- und Klosterbauten.
Sie werden aktuell im Projekt: „Archäopark am Gotthardsberg" für die Nachwelt wieder erlebbar gemacht.



Der Quarzporphyr, ursprünglich Bestandteil eines Tragaltars, gehört zu den aufsehenerregensten Funden und wurde einst in einem Steinbruch in Griechenland gebrochen. Foto: Archäologisches Spessart-Projekt

Ein befestigter Wohnturm

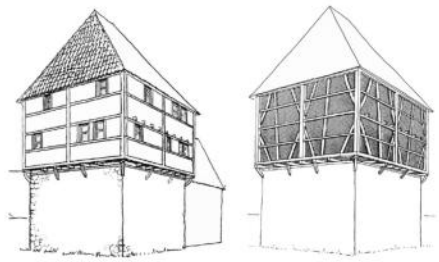
Der Wohnturm als befestigter Sitz einer Adelsfamilie ist im angrenzenden Spessart häufig nachgewiesen. Teilweise gibt es wissenschaftliche Untersuchungen durch das Archäologische Spessart-Projekt, wie im Fall der Ketzelburg bei Haibach (2004). Diese datiert in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts und gehört damit in die gleiche Zeitstellung, wie die ehemalige Turmhügelburg in Elsenfeld. Die Grabung konnte die Fundamente des Wohnturmes erschließen, worauf das aufgehende Mauerwerk und der Aufbau in Fachwerkkonstruktion nachempfunden wurde. Auf dieser Grundlage wurde ein fiktives Modell der Elsenfelder Turmhügelburg mit dem angrenzenden Wirtschaftshof erstellt.
Zeitlich dem Templerhaus in Amorbach etwas näher stehend ist die Mole bei Heimbuchenthal, die ebenfalls vom Archäologischen Spessart-Projekt ergraben wurde (2008 und 2009). Neben den archäologischen Befunden gibt es hier noch eine zeitgenössiche Darstellung des gemauerten Sockels.
Das Templerhaus in Amorbach ist eines der wenigen Häuser, bei denen der Sandsteinsockel, höhere Stockwerke in Fachwerkausführung und der Dachstuhl mit Walmdach noch erhalten sind. Es dient vielen Rekonstruktionsversuchen von Wohntürmen als Vorbild, zum Beispiel der Bachritterburg bei Kanzach oder der Burg Helpenstein bei Neuss.

Die Elsenfelder Turmhügelburg in einem fiktiven Modell im Maßstab 1:87. Heimat und Museumsverein Elsenfeld. Foto: Burglandschaft

Hohe Fachwerkkunst im Mittelalter

Das Templerhaus ist aufgrund der frühen Bauzeit seiner Fachwerkobergeschosse eines der ältesten Fachwerkgebäude Deutschlands und deshalb ein Baudenkmal des Untermaingebietes von nationalem Rang.

Das turmartige Gebäude war ursprünglich Hauptgebäude des Adelshofes. Der zweigeschossige steinerne Sockel aus einem zweischaligen Mauerwerk ist der älteste Teil des Gebäudes und wurde vermutlich bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts errichtet. An der Westseite des oberen Geschosses wurden bei Grabungsarbeiten die Reste einer relativ großen Kaminanlage gefunden. Ein weiteres, höheres Geschoss wurde offensichtlich wieder abgetragen, um eine zweigeschossige Fachwerkkonstruktion aufzusetzen. Die Auswertung der Jahresringe des Fachwerks (Dendrochronologie) ergab, dass die beiden vorkragenden Fachwerkgeschosse exakt im Jahre 1291 auf den steinernen Sockel aufgesetzt wurden.

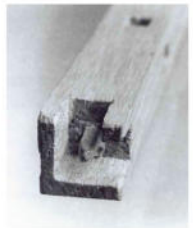


In der Gegenüberstellung der beiden Skizzen der Fachwerkkonstruktion des Templerhauses wird gegenüber der schlichten Erscheinung außen der komplexe Aufbau innen ersichtlich. Zeichnungen: W. Schmidt

Seine frühe Entwicklungsstufe der Fachwerk-Baukunst ist daran erkennbar, dass hier im Gegensatz zu jüngeren Fachwerkbauten noch die für die Statik benötigten Diagonalverbindungen innen unter Putz angesetzt wurden. Die äußere Ansicht des Fachwerks wirkt daher sehr schlicht im Vergleich zu dem insgesamt komplexen Fachwerkgefüge.

Freigelegtes Fachwerk, lehmgefüllte Gefache, Wandmalereien oder neuzeitliche Tapeten kan man in den Zimmern der beiden Fachwerkgeschosse betrachten. Foto: Burglandschaft

Die aufwendige Einzapfung (Verplattung) der Diagonalverbindungen in einen Vertikalbalken wurde nach den Sanierungsarbeiten offen gelassen. Foto: Burglandschaft



Die Verzapfung der Eckständer zeugt von hoher Zimmermannskunst im Hochmittelalter. Aus: W. Schmidt 1991

Die bayerische Denkmalpflege führte ab 1981 eine Sanierung des Baubestandes durch. Die Stadt Amorbach gewann damit eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Wegbeschreibung

Anfahrtsskizze: Burglandschaft

Das Templerhaus (WGS 84: 49.645109, 9.216969) liegt inmitten der historischen Altstadt Amorbachs, allerdings etwas versteckt in einer Seitenstraße im Bädersweg 1. Parkmöglichkeiten stehen ausreichend nördlich des Bahnhofes an der Weilbacher Straße zur Verfügung. Von dort sind es über die Miltenberger Straße, vorbei am Fürstl. Leiningen'schen Palais nur wenige Gehminunten in den Bädersweg. Einen ähnlichen Weg nimmt man nach der Unterführung der B469, wenn man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anreist. Amorbach besitzt Bahn- und Busanbindung.

Öffnungszeiten und Informationen

Ansprechpartner:
Informationszentrum
Bayerischer Odenwald
Schlossplatz 1, 63916 Amorbach
Tel.: 09373-200574
amorbach@odenwald.de
www.bayerischer-odenwald.de

Eine Besichtigung des Templerhauses ist nur im Rahmen von Führungen möglich.

Weitere Informationen zum Templerhaus unter:
www.burglandschaft.de

Fotos Titelseite: Burglandschaft